

Schön, dass Sie auf diese Weise den Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit uns feiern! Wir denken heute an die Verstorbenen unserer Gemeinde und an die, die um sie trauern. Und wir werfen einen Blick auf das, was wir erwarten, in der Ewigkeit.

„Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.“ Das ist der Spruch für diesen Tag und die neue Woche. Und der ruft uns auf, dass wir es nicht aufgeben, auf die Ewigkeit zu hoffen, und darauf, dass mit dem Tod nicht alles aus ist. Das ist auch der Grund, warum wir Gottesdienst feiern und die Namen unserer Verstorbenen nennen und damit vor Gott bringen.

### **Psalm 71 (in Auszügen)**

HERR, ich traue auf dich, lass mich nimmermehr zuschanden werden.

Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir heraus, neige deine Ohren zu mir und hilf mir!

Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen kann, der du zugesagt hast, mir zu helfen; denn du bist mein Fels und meine Burg. Denn du bist meine Zuversicht, HERR, mein Gott, meine Hoffnung von meiner Jugend an.

Auf dich habe ich mich verlassen vom Mutterleib an; du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen. Dich rühme ich immerdar. Lass meinen Mund deines Ruhmes und deines Preises voll sein täglich.

Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlass mich nicht, wenn ich schwach werde. Gott, sei nicht ferne von mir; mein Gott, eile, mir zu helfen!

Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich deine Wohltaten, die ich nicht zählen kann. Ich gehe einher in der Kraft Gottes des HERRN; ich preise deine Gerechtigkeit allein.

Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt, und noch jetzt verkündige ich deine Wunder. Auch verlass mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deine Macht verkündige Kindeskindern und deine Kraft allen, die noch kommen sollen.

Gott, deine Gerechtigkeit reicht bis zum Himmel; der du große Dinge tust, Gott, wer ist dir gleich? Du lässtest mich erfahren viel Angst und Not und machst mich wieder lebendig und

holst mich wieder herauf aus den Tiefen der Erde. Du machst mich sehr groß und tröstest mich wieder.

Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast, sollen fröhlich sein und dir lobsingeln.

### **Predigt:**

Liebe Angehörige und Familien, liebe Gemeinde,

am letzten Sonntag haben wir auf unserem Friedhof einen Freiluft-Gottesdienst gefeiert. Aus Anlass des des 75.Jahrestags des Todesmarsches haben wir uns vor dem Grabmal für die 69 Häftlinge versammelt, die auf unserem Gemeindegebiet an Entkräftung oder durch die Misshandlungen oder die Schüsse der Wachleute auf diesem Todesmarsch gestorben sind. Die Sonne schien strahlend an diesem Sonntag, und es lag eine ganz eigenartige und bewegende Stimmung auf der kleinen Schar, die sich an diesem kalten Morgen vor dem Grab versammelt hatten. Und hinterher sagte ich zu einem Gemeindeglied: dieser Friedhof ist so ein schöner Ort! Die Antwort kam prompt: nein, ein Friedhof ist kein schöner Ort!

In diesem kurzen Gespräch spiegelt sich, denke ich, eine Grunderfahrung wieder, die jeder schon einmal gemacht hat, der einen lieben Menschen verloren hat. Denn einerseits haben Sie den Friedhof besuchen müssen, weil Sie dort einen geliebten Menschen zu Grabe getragen haben. Einem Grabstein wurde ein Name hinzugefügt, der Ihnen sehr vertraut ist und mit dem Sie unzählige Erinnerungen verbinden. Es gibt Menschen, die können aus diesem Grund nicht auf einen Friedhof gehen, weil ihnen diese Erinnerungen zu sehr wehtun oder weil sie die Bestattung als traumatisierend empfunden haben. **Der Friedhof ist kein schöner Ort.**

Andererseits erzählt ein Friedhof auch eine Geschichte. Jeder Mensch, der dort liegt, hat geliebt und wurde geliebt. Er hat Fehler gemacht, und ihm wurde vergeben – manchmal leider erst am Grab. Jedes Kreuz auf dem Friedhof erzählt vom Sieg Gottes über den Tod, errungen auf dem Hügel Golgatha. Jeder Kranz ist ein Siegeskranz – das ist der ursprüngliche Grund, warum wir Kränze auf ein Grab legen. Der freie Blick auf den Kornberg oder in die Weite des Dangesbachtals auf unserem Friedhof zeigen: wenn es irgendwann gelingt, den Blick vom Grab aufzurichten, dann sieht man weiter. „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Ich bin nicht alleine, sondern darf auf meinem weiteren Lebensweg Hilfe von oben her erwarten. Unser

Friedhof ist in vielfältiger Hinsicht ein Hoffnungsort: die Würfel an der Urnengrabanlage sind alle vom Kreuz in der Mitte genommen und sagen: jeder, der hier begraben wurde, ist und bleibt mit Jesus verbunden. Aus dem steinernen Brunnen unterhalb der Anlage fließt immer frisches Wasser – Zeichen und Symbol für neues Leben. Und schließlich bilden die Grabsteine und Kreuze eine unsichtbare Gemeinschaft ab, mit der wir verbunden bleiben. Denn die sichtbare Gemeinde ist ja immer nur ein Teil der Gemeinde Jesu; der andere Teil ist im Himmel versammelt und auch in diesem Augenblick versammelt zum Lob Gottes. Also: **unsere Friedhöfe sind auch schöne Orte.**

Beides zusammen zu bringen: den Verlust einerseits und die bleibende Verbindung andererseits, die real und nicht nur in unseren Köpfen als Erinnerung vorhanden ist: das ist die schwierige Aufgabe im Trauerprozess. Und genau dabei hilft uns unser heutiger Predigttext. Er steht im 21. Kapitel der Offenbarung des Johannes.

*Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.*

*2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.*

*3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;*

*4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.*

*5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!*

*6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.*

*7 Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.*

Ich möchte aus dieser großartigen Vision dessen, was auf uns zukommt, drei Punkte herausgreifen, die in diesem Prozess des Trauerns eine Hilfe schon jetzt und hier und heute sind. Drei Schlagworte: 1) Alles hat ein Ende 2) Jesus ist das A und O; 3) Es braucht Überwindung.

Zu 1. **Alles hat ein Ende.** Natürlich fällt einem dabei der humoristische Schlagler ein: nur die Wurst hat zwei. Aber auch wenn wir das vom Kopf her wissen, dass unsere Beziehungen und unser Leben unweigerlich ein Ende haben: im Herzen sieht es oft anders aus. Aber genau dieser Herzensraum ist es, den das Wort Gottes durchdringen und verändern will. Es will nicht in erster Linie verstanden, sondern möchte voller Vertrauen im Herzen ergriffen werden. Vertrau mir, sagt Gott, dass das alles einmal ein Ende haben wird: die Traurigkeit und der Schmerz und die Tränen. Vertrau mir, dass da etwas Neues wartet auf Dich und auf diejenigen, die Du vermisst. Vertrau mir, dass derjenige, der Dir jetzt so fehlt, nicht alleine ist, sondern dass ich, Gott, auf ihn gewartet habe und dass er jetzt bei mir ist, bei mir geborgen und aufgehoben. Sein Platz bei Dir ist leer, und das tut weh. Aber ich habe schon alles neu gemacht, und der Platz, den Dein lieber Mensch bei mir hat, der ist jetzt von ihm besetzt. **Da gehört er her.** Der Platz von uns Menschen ist immer bei Gott. Schon vom ersten Herzschlag an, ein ganzes Leben lang, und erst recht darüber hinaus gehört der Mensch an Gottes Seite, weil sich Gott mit Jesus ganz und gar auf die Seite des Menschen gestellt hat. „Siehe da-die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen.“ Wir alle haben ein Wohnrecht bei Gott erworben, und die Miete ist durch Jesus schon bezahlt. Und weil das eine Vertrauenssache ist, gibt er uns schon zu Lebzeiten so viele Gelegenheiten, dieses Vertrauen einzuüben und Lebensschritte an seiner Hand zu gehen. Damit wir erkennen, dass dieses Ende eben kein ungewisses Ende ist, so wie wir das gerade in der Pandemie erleben, wo niemand genau weiß, wie es ausgeht. Sondern dass Vieles, was uns quält, ein ganz gewisses Ende nimmt und wir im Herzen schon auf das vertrauen dürfen, was dann neu und ganz anders sein wird.

Zu 2) **Jesus ist das A und das O.** A und O, Alpha und Omega: das ist der erste und der letzte Buchstabe im griechischen Alphabet. Wir müssten eigentlich sagen: Jesus ist das A und das Z. Vor ihm gab es nichts, und nach ihm kommt nichts mehr. Es gibt keinen Raum, kein Gefühl,

keine Trauer, keine Situation, die sich dem Zugriff Gottes entziehen könnte. Wo Jesus sagen müsste: bei aller Liebe, aber da komme ich nicht dran, das kann ich nicht erreichen. Eine absurde Vorstellung! Jesus ist das A und O jedes menschlichen Weges. Wo ich auch hingehere ich werde immer wieder auf ihn stoßen. Oder wie es der Psalmbeter (Ps 139) ausdrückt: *Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.*<sup>9</sup>*Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer,<sup>10</sup>so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.*

Und so wie die Toten ganz und gar in Gottes Gegenwart sind, so sind auch wir, die Lebenden, mit unseren Höhenflügen und den Tiefpunkten unseres Lebens ganz und gar in Gottes Gegenwart. Und wie groß der Schmerz oder die Trauer auch sein mögen, wie ratlos und hilflos wir manchmal sind, wenn ein geliebter Mensch stirbt: Gott ist uns darin umso näher. Kummer und Schmerz verzerren leider häufig die Perspektive darauf.

Manchmal berichten Frauen vom Schmerz, den die Wehen verursachen: das kann unbeschreiblich sein, kaum vorstellbar für einen Mann. Aber dieser Schmerz hat eine Perspektive, etwas, wofür sich die Tortur lohnt. Die Perspektive des Schmerzes, den wir beim Verlust eines Menschen empfinden, ist immer die Realität der himmlischen Welt, ist das A und O, das Gott über und in seine gesamte Schöpfung gestellt hat. Ich bin nicht alleine, sondern habe mit denen, die mir vorangegangen sind, meinen Platz zwischen A und O.

Aber 3) **Es braucht Überwindung.** Der letzte Satz unseres Predigtwortes ist vielleicht der realistischste in der Situation, in der sich jemand befindet, der trauert. Denn dass der Weg der Trauer und des Verlustes alles andere als einfach ist, wird hier klar benannt. Der eine kommt damit besser zurecht als die andere. Aber es kostet **Überwindung**, die Schritte vom Erleben zum Erinnern zu gehen. Ein Verlust muss **überwunden** werden wie ein Berg auf einer Wanderung. Wo die Überwindung gescheut wird, wo man Gefühle und Erinnerungen lieber versucht, mit dem Verstorbenen zu begraben, anstatt es zuzulassen, dass auch diese Erinnerungen und Gefühle auferstehen und verwandelt werden können: da wird im Inneren etwas krank. Da bleibt man als Wanderer im tiefen Tal, statt den Berg zu besteigen.

Viele Trauernde sagen, dass dieser Weg fast nochmal so anstrengend ist wie die Zeit des Sterbens vorher-gerade, wenn jemand vorher krank war oder eine anstrengende Zeit der

Pflege vorausgegangen ist. Weil es da ja auch widerstrebende Gefühle gibt: Erleichterung, Dankbarkeit, Traurigkeit mischen sich mit Zorn oder Angst. Aber die Überwindung ist notwendiger Teil des Prozesses, das sagt uns die Bibel hier ganz klar. Und auch bei dieser Überwindung stehen wir nicht alleine da, sondern können uns verlassen und vertrauen auf denjenigen, der mit uns durch das tiefe Tal gegangen und nun auch den mühsamen Anstieg bewältigen will. Dass die Trauernden in der Gemeinde nicht alleine sitzen, sondern dass auch Sie, als Leserin, als Leser in diesem Augenblick unsichtbar mit dabei sind, ist eine Stärke der christlichen Gemeinde und auch ein Zeichen der Begleitung, die Gott den Trauernden auch auf diesem Wege deutlich machen möchte. Ich kann Sie nur ermutigen, sich in der Gemeinde gemeinsam auf den Weg zu machen und einander in Trost und Verständnis beizustehen und sich gegenseitig ein Ohr zu leihen. Auch das kostet manchmal ganz schön Überwindung.

Nein, es ist nicht schön, wenn man auf den Friedhof muss, weil man dort einen lieben Menschen begraben muss. Aber schön ist es vielleicht doch zu wissen, dass auch der Schmerz einmal ein Ende haben wird. Dass Jesus das A und das O auch Ihres persönlichen Weges ist, und dass es möglich ist, den Verlust zu überwinden und gemeinsam weiterzugehen. Amen.

Wir sehen jetzt die Namen derer, die in diesem zu Ende gehenden Kirchenjahr gestorben sind. Wir tun das, weil wir glauben, dass Gott ihre Namen immer noch kennt, sie nicht vergisst und sie leben werden. Und als ein Zeichen dafür, werden wir am Sonntag in der Kirche Hoffnungslichter anzünden, die auf dem Taufstein stehen. Sie stehen auf dem Taufstein, weil jedem einzelnen der Verstorbenen in der Taufe von Gott zugesagt wurde, dass mit dem Tod nicht alles aus ist. Wir lassen auch etliche Kerzen dort stehen, damit Sie – wenn Sie möchten – sich dort im Lauf der kommenden Woche eine Kerze holen und daheim anzünden können.

*Fritz Bayerlein*

*Irene Böhm*

*Wilma Förster*

*Anne Fraas*

*Karl-Heinz Hähnel*

*Gerhard Kaiser*

*Hildegard Kießling*

*Hermann Markus*

*Babette Müller*

*Anneliese Rädcl*

*Erika Steffens*

*Anne-Liese Fraas*

### **Schlussgebet**

Anfang und Ende umfängst du, Gott, mit deiner Liebe, die stärker ist als der Tod. Darum kommen wir zu dir, weil du versprochen hast alle Tränen abzuwischen und uns von der Quelle lebendigen Wassers zu geben. Du hast uns verheißen: Siehe, ich mache alles neu.

Wir bitten für Menschen, die am Ende sind, deren Leben zur Last geworden ist durch Krankheit, Einsamkeit oder Überarbeitung. Mache sie achtsam für die unscheinbaren Schönheiten des Alltags, und gib ihnen Kraft für jeden neuen Tag.

Wir bitten für alle, die einen neuen Anfang suchen, deren Leben von Trauer schwer und dunkel ist, weil sie in diesem Jahr oder vor vielen Jahren einen geliebten Menschen verloren haben und darunter leiden. Wische ihre Tränen ab und tröste sie, immer wieder neu.

Wir bitten für diejenigen, die das Ende vieler Menschen begleiten: Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte und Angehörige. Hilf ihnen in jedem Menschen den von dir geliebten Menschen zu sehen, und erneuere täglich ihre Kraft, besonders in dieser Zeit der Pandemie.

Wir bitten für Menschen, denen es schwer fällt, ihre begrenzte Zeit als deine gute Gabe zu begreifen. Lehre sie ihre Tage bewusst zu leben; schenke ihnen die Gabe, jeden Tag neu als dein Geschenk zu empfangen.

Wir bitten für die Menschen, die jeden Tag um ihr Leben und das Leben ihrer Familie fürchten, Menschen, denen das Ende vor Augen steht. Ändere den Sinn derer, die für Krieg und Ausbeutung verantwortlich sind und zeige uns, wo wir helfen können, Not zu lindern und neues Leben zu eröffnen.

Wir bitten dich, Gott, auch für uns, weil wir oft hoffnungslos, müde und enttäuscht sind. Stärke und ermutige uns mitzuhelfen, dass die Zeichen deiner Nähe und Liebe in der Welt sichtbar werden, immer wieder neu.

Erhalte uns in der Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde.

## Vaterunser

**Segen:** So geht in diesen Tag und in die vor Euch liegende Woche unter den Segen unseres Gottes:

Der Herr segne Euch und behüte Euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch und gebe Euch (Kreuz) Frieden.

Amen

## Abkündigungen

Einlage auf dem Friedhof 99,75 €

Spenden für:

Friedhof 100 + 50 €

Tütensammlung Brot für die Welt 15,00 €

Opferstockeinlage anl. Trauerfeier 71,70 €

Gott segne die Spender und die Verwendung der Gaben.

Noch bis zum 23.11. ist es möglich, in der Kirche die Entwürfe für die neue Baum- und Wiesenbestattungsfläche auf unserem Friedhof anzuschauen und einen Favoriten zu wählen. Die Kirche ist jeden Tag von 7-18 Uhr geöffnet.

Bei einigen Ausgaben des Kirchenboten gab es leider einen Druckfehler, den wir hiermit berichtigen:

Die Gottesdienste am Heilig Abend um 16 Uhr und um 17.30 Uhr in der Kirche können nur nach vorheriger Anmeldung besucht werden. Bitte denken Sie daran, sich rechtzeitig im Pfarramt anzumelden. Der Freiluftgottesdienst am Heiligen Abend um 17 Uhr auf dem Marktplatz kann ohne Anmeldung besucht werden.